

# Im Rausch der Gefühle

## Kawashima beherrscht alle Stimmungen perfekt

Von Monika Neumann

**NORDHORN.** Den ersten Klavierabend der Saison der pro nota-Konzerte gestaltete Motoi Kawashima mit bezaubernd klarem, differenziertem Spiel. – Fast überraschend direkt nach dem Betreten des Podiums begann er Haydns Sonate Nr. 6 G-Dur, Hob XVI:6 akzentuiert und mit entschiedener Artikulation. Das lyrisch innige Trio ergänzte das freundliche Menuett mit seinen getupften Bassschritten, bevor er die Kantilenen des Adagios singen und tirilieren ließ. Umso rasanter perlten dann die Läufe und Akkordbrechungen des abschließenden Allegro mit glasklarer Geläufigkeit.

Schumanns „Zwölf symphonische Etüden“ op. 13, ein Variationenwerk großer Komplexität, bieten dem Pianisten Gelegenheit Ausdrucksbreite im romantischen Stil zu zeigen. Nach dem ruhigen Thema mit vollen Akkorden folgten ener-

gisch galoppierende, scharf punktierte, klanggewaltige Variationen, leichtfüßige zarte Gewebe, rasendes Grollen in der Tiefe, zarte, innige Kantilenen, die süß über wabernden Bässen schwebten, schwungvoll federnde Akkorde-Kawashimas musikalisches, lebendiges Spiel ließ alle einkomponierten Farben intensiv leuchten. Er arbeitete jedes Detail mit beeindruckender Präzision heraus, verhielt eben auf diesem Höhepunkt, nahm jenes Begleitmotiv kurz zurück, um sich auf die nächste Figur zu stürzen. Alle noch so rasanten Passagen gelangen gut strukturiert und durchsichtig, zarte Melodien wurden fast unhörbar leicht, die vollen Akkordpassagen donnerte er flügelerschütternd in den Raum, ohne jemals seine fokussierte Gelassenheit zu verlieren.

Nach der Pause eröffnete der Künstler eine ganz andere romantische Welt mit vier von Griegs „lyrischen Stücken“, Charakterstücken, die

die Fantasie des Zuhörers unmittelbar ansprechen: die feine, gesangliche Arietta, „An den Frühling“ als Weckruf für die Erde, sehnsüchtig schlicht „Heimweh“, das im Trioteil bezaubernd schimmernd die Heimat locken lässt, und zuletzt fröhlich tanzend „Hochzeitstag auf Trolldhaugen“ mit seinen festlich prächtigen Akkordfolgen und inniger Zwiesprache im Mittelteil. Lebendig frisch erzählte Kawashima die Geschichten dieser Stücke mit natürlicher Musikalität und freiem, genau überlegtem ausdrucksvollem Spiel.

Auch Rachmaninows Klaviersonate Nr. 2 b-moll, op. 36, die brillante Virtuosität verlangt, begann er fast unvermittelt nach seiner Rückkehr aufs Podium. Er steigerte die galoppierenden Akkorde des Beginns über lyrischere Zwischenteile zu glockenklingender dramatischer Verdichtung des Satzes. Ruhig und andächtig begann er den zweiten Satz, der sich im



**Mit bezaubernd klarem Spiel** begeisterte beim pro-nota-Konzert der Japaner Motoi Kawashima sein Publikum.

Foto: Kersten

Zentrum zu entschiedener Kraft aufschwang. Besonders beeindruckend waren auch hier bei dichtestem Satzgeflecht die einzelnen, gesondert gestalteten Töne zur Betonung des melodischen Verlaufs. Überfallartig begann er den triumphierend dahin strömenden Finalsatz, den er nur in schwelgenden Passagen zu Ruhe kommen ließ-

um gleich bei nächster Gelegenheit wieder loszudonnern – lupenrein auch im größten Getümmel.

Die Kombination von genauester Präzision des natürlichen musikalischen Ausdrucks, ungeachtet aller technischen Anforderungen zeichnete Kawashimas Spiel aus: Keine schnelle Figur wurde gehudelt, und alle

schlichteren Passagen sensibel und elegant präsentiert.

So geriet auch die erste Zugabe: „Träumerei“ aus Schumanns Kinderszenen zu einem bezaubernd warmen, immer zarter und weicher werdenden Gutenachtlied, dessen Eindruck nicht von dem folgenden Impromptu von Poulenc überboten werden konnte.